Sabine Heeß/Sabine Goller-Braun

Taufe – ein Sakrament in der evangelischen und der katholischen Kirche

Unterrichtsbausteine für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht in den Klassen 1/2

Sabine Heeß unterrichtet als katholische Religionslehrerin i. K. an der Grundschule Schillerschule in Backnang, der Grundschule Maubach und der Nachbarschaftsschule in Oppelsbohm/Berglen. Sie ist Bibliologin und Gestaltpädagogin (IGBW). Sabine Goller-Braun ist evangelische Pfarrerin und unterrichtet an der Grundschule Schillerschule in Backnang.

Vorbemerkungen

Das Ziel des konfessionell-kooperativen Unterrichtes ist nach der Vereinbarung der Evangelischen Landeskirchen und der (Erz-) Diözesen in Baden-Württemberg 2005 (2009) unter Punkt 2.2 folgendermaßen formuliert: Der konfessionell-kooperativ erteilte Religionsunterricht hat eine dreifache Zielsetzung: „ein vertieftes Bewusstsein der eigenen Konfession zu schaffen, die ökumenische Offenheit der Kirchen erfahrbar zu machen und den Schülerinnen und Schülern beider Konfessionen die authentische Begegnung mit der anderen Konfession zu ermöglichen"[1]. Um diese Ziele im Religionsunterricht umsetzen und erreichen zu können, eignet sich das Thema Taufe als Ursprungsdatum des Christseins ganz hervorragend. Die Taufe wird von beiden Kirchen als Sakrament der Vermittlung und Verwirklichung von Gottes Heilsverheißung und als Aufnahme in die christliche Gemeinde anerkannt. Dennoch gibt es eine unterschiedliche Gewichtung einzelner Aspekte und Elemente, die aus einem konfessionsspezifischen Sakramentenverständnis heraus resultiert. Die protestantische Voraussetzung eines Sakramentes sind die „Einsetzungsworte", der in den Evangelien festgehaltene Auftrag zur Taufe durch Jesus Christus selbst. Daher gehört zu jeder Taufe, dass dieser so genannte „Taufbefehl" zu Gehör kommt. Auch hier wird deutlich, dass die Rückbindung an die Bibel das entscheidende Merkmal ist. Das katholische Sakramentenverständnis orientiert sich darüber hinaus an der Tradition und basiert auf der Vorstellung, dass Sakramente die verdichtete Nähe Gottes zu den Menschen widerspiegeln und jedes Sakrament an wichtigen Knotenpunkten des eigenen Lebens zur intensiven Segensbegegnung mit Jesus Christus und damit mit Gott wird.

1 Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Landeskirche in Württemberg, Erzdiözese Freiburg und Diözese Rottenburg-Stuttgart, Konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht an allgemeinbildenden Schulen (Vereinbarung zur konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht an allgemein bildenden Schulen), Stuttgart 2005 (2009), S. 8f.

Uns Religionslehrerinnen und Religionslehrern liegt es deshalb am Herzen, den Kindern das Geschenk der Taufe als Zeichen der Nähe Gottes und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Glaubenden zu vermitteln.

Wie bringen wir nun unseren Grundschulkindern dieses in beiden Kirchen gefeierte Sakrament der Taufe nahe?

Es ist kein Geheimnis, dass viele Christen nur noch dem Namen nach zur Kirche, ob evangelisch oder katholisch, dazugehören. Gelebte Glaubenspraxis und damit verbunden das Verständnis für die religiösen Vollzüge, Rituale und Feste im Kirchenjahr nehmen mehr und mehr ab. Diese Entwicklung geht auch an unseren Schülerinnen und Schülern nicht spurlos vorüber. Wir haben es mit Kindern zu tun, die sehr unterschiedliche Vorerfahrungen mit Kirche, Gemeinde und „wie lebt man Glauben" haben. Ein gemeinsamer, christlich geprägter Hintergrund ist schon seit Langem nicht mehr selbstverständlich. Auch die Beheimatung der Schülerinnen und Schüler in „ihrer" Konfession nimmt ab. Auf die Frage der Schülerinnen und Schüler „Warum bin ich getauft?", gilt es eine für die Kinder nachvollziehbare Antwort zu geben. Denn trotz aller gegenläufigen Entwicklung entscheiden sich Eltern für die Taufe ihres Kindes in dem Bewusstsein, dass es durch dieses Sakrament unter Gottes Schutz gestellt ist. Gott, der Urheber allen Lebens, nimmt dieses Menschenkind vorbehaltlos an und ist ihm sein ganzes Leben lang ein treuer Begleiter. Dieser Glaube stärkt und entlastet Eltern, sie können auf Gottes immerwährende Liebe vertrauen.

Unter diesen Voraussetzungen stellt sich nun die Frage, wie ein Religionsunterricht aussehen sollte, in dem die Taufthematik für heutige Zweitklässler erfahrbar und erlebbar werden kann.

Didaktisch-methodische Anmerkungen

Den Unterrichtsbausteinen zum Thema Taufe, die im Folgenden dargestellt werden, geht die Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit den beiden Konfessionen voraus. Gemäß den Vorgaben des Bildungsplanes [vgl. unten die inhaltsbezogenen Kompetenzen 3.1.6 (1), 3.1.6 (2)] haben sie beide Kirchengebäude besucht und im unmittelbaren Kontakt mit dem Kirchenraum und dem Pfarrer bzw. der Pfarrerin die Besonderheiten der jeweiligen Konfession wahrgenommen und reflektiert. Um beide Konfessionen unterscheiden zu können, wurden, vor allem bei den Hefteinträgen, jedes Mal die Farben Gelb

(katholisch) und Violett (evangelisch) gewählt. Die Schülerinnen und Schüler können die Farben den Konfessionen zuordnen. Verbindende Elemente, z.B. der Altar oder das Taufbecken, wurden halb gelb/halb violett gekennzeichnet. Das wird den Kindern später, wenn es um die Taufsymbole geht, helfen, auch hier die Zuordnung zur entsprechenden Konfession vornehmen zu können.

In einem ersten Schritt (Baustein 1) wird das Symbol Wasser in den Blick genommen. Welche Bedeutung hat Wasser für uns Menschen, die Tiere und die Pflanzen? Anhand einer Oasengeschichte soll den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden, dass Leben ohne Wasser nicht möglich ist.

Im zweiten Schritt (Baustein 2) erfahren sie, dass Jesus mit Wasser getauft wurde. Hierbei kommt es besonders auf die symbolische Bedeutung des Wassers an. Die Aussage: „Wasser ist ein Symbol!" verstehen Kinder in diesem Alter jedoch nur in Ansätzen. Daher ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern ganzheitliche Erfahrungen mit Wasser zu ermöglichen. Ohne eine Berührung der Sinne (anfassen, fühlen, schmecken dürfen) bleibt das Symbol unerlebt.

Das Untertauchen ins Wasser ist nicht vorrangig zur Reinigung des Körpers gedacht. Das Reinwaschen von den Sünden, der Neuanfang, die unmittelbare Nähe Gottes spüren – all das macht die Taufhandlung zu einem symbolischen Akt.

Der dritte Schritt (Baustein 3) zeigt auf, dass wir Christen diesen Taufritus auch heute noch, in Anlehnung an die in der Bibel beschriebene Taufe Jesu (Mk 1,9–11) und den so genannten Taufbefehl (Mt 28,16–20), vollziehen. Die Taufsymbole der beiden Konfessionen werden vorgestellt. Auch wir werden in die Liebe Gottes, in die Gemeinschaft mit ihm und allen Christen hineingenommen.

Der vierte Schritt (Baustein 4) schließlich legt den Fokus auf die gesamte zurückliegende Unterrichtseinheit. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler zu einer Tauferinnerungsfeier eingeladen. Das Erlebte und Erlernte wird den Kindern noch einmal kompakt und zusammenfassend nahe gebracht. Die Form einer kleinen Andacht bindet das in der Schule Erarbeitete in den kirchlichen Kontext ein und betont abschließend, dass trotz der unterschiedlichen Riten alle Christen an Gottes Liebeszusage glauben.

Bezug zum Bildungsplan 2016 Grundschule Klassen 1/2

Fachplan Katholische Religionslehre		Fachplan Evangelische Religionslehre	
Prozessbezogene Kompetenzen	**Inhaltsbezogene Kompetenzen**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen**	**Prozessbezogene Kompetenzen**
2.1.1 Spuren des Christentums und anderer Religionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken **2.1.2** grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben **2.2.1** Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild) **2.2.2** ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen **2.5.2** religiöse Ausdrucksformen reflektiert gestalten	**3.1.6** (1) in Kirchen vor Ort wichtige Elemente beschreiben (zum Beispiel Kreuz, ewiges Licht. Tabernakel, Altar, Ambo, Weihwasserbecken, Osterkerze, Taufstein, Mariendarstellung, Orgel, Glocken, Kreuzweg) **3.1.6** (2) zeigen, dass Menschen verschiedenen Konfessionen angehören können **3.1.6** (3) beschreiben, was die Symbole der Taufe bedeuten (zum Beispiel Wasser, Licht) **3.1.4** (6) spirituelle Elemente wie Rituale, freie und überlieferte Gebete reflektiert gestalten	**3.1.6** (1) wahrnehmen und benennen, dass Menschen verschiedenen Konfessionen angehören können. **3.1.6** (2) Kirchen vor Ort erkunden und wichtige Gegenstände (z. B. Altar, Taufbecken, Kanzel, Orgel) benennen und beschreiben **3.1.6** (3) beschreiben, was Kirchen zu besonderen Orten macht **3.1.1** (5) Gottes Versprechen, dass er zu den Menschen steht, auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen (zum Beispiel Noah, 1. Mose 6,5–9,17 in Auszügen; Taufe: Mt 28,16–20)	**2.1.1** wahrnehmen und beschreiben, wo sie religiösen Spuren, Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiösen Fragestellungen in ihrem Leben begegnen. **2.2.1** Sprach- und Ausdrucksformen wie Metaphern, Symbole oder Bilder, die auf eine andere Dimension von Wirklichkeit verweisen, erkennen und deuten **2.2.2** erlebte Symbole und Symbolhandlungen sowie liturgische Formen deuten **2.5.2** an religiösen und liturgischen Ausdrucksformen reflektiert teilnehmen oder diese mitgestalten
Leitperspektive: Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV) Das Kennenlernen und Vergleichen des evangelischen und katholischen Taufritus leistet einen Beitrag zum interkonfessionellen Dialog.			

Unterrichtsbausteine

Baustein 1: Das Element Wasser

Material:
M 1 Oasengeschichte
ein blaues und ein braunes Tuch, beige und grüne Tücher, Schale mit Wasser, 2 kleine (Stoff-)Schildkröten, weißes Chiffontuch, bunte Chiffontücher an einem Ende zusammengeknotet, blaue Muggelsteine, Streublumen

In diesem Baustein setzen sich die Kinder mit dem Element Wasser auseinander und lernen dessen Bedeutung kennen.

Die Schülerinnen und Schüler versammeln sich im Sitz- oder Stuhlkreis um ein rundes, blaues Tuch, in dessen Mitte eine große Schale mit Wasser steht. Jede Schülerin und jeder Schüler taucht einmal schweigend seine Hand unter. Als erste Annäherung beschreiben die Kinder in einem Unterrichtsgespräch zunächst nur die Beschaffenheit des Wassers. Um die Lebensnotwendigkeit des Wassers für Menschen, Pflanzen und Tiere zu unterstreichen, wird die Geschichte „Die Oase" von Thomas Brunnhuber (**M 1**)

vorgetragen. Das Märchen beschreibt einen Teich in einer Oase, in dem eine Schildkröte lebt und eine zweite hinzukommt. Die wiederum will auch aus dem Teich trinken und beginnt einen Streit mit der Bewohnerin. Beide sind so vertieft in ihren Wortwechsel, dass sie den herannahenden Feuervogel, der in den Ästen eines Baobab-Baumes die Szene beobachtet hat, nicht bemerken. Der Feuervogel trocknet mit seinem Gefieder den Teich aus. Als die beiden Streithähne den verschwundenen Teich bemerken, ist das Geschrei groß. Verzweifelt befragen sie den Baobab-Baum, den Wind und schließlich die Wolke. Aber keiner hört ihr Klagen. Als endlich der Feuervogel die Wolke mit seinem Gefieder streift, kann sie ihre Regentropfen nicht mehr halten. Es regnet und das Wasser sammelt sich schließlich im Teich und füllt ihn bis zum Rand. Überglücklich beenden die Schildkröten ihren Streit. Während der Erzählung dürfen die Schülerinnen und Schüler die Mitte so umgestalten, dass der Inhalt der Erzählung sichtbar wird. Dazu erhalten sie die in der Geschichte vorkommenden Tiere (Stofftiere, der Feuervogel entsteht aus zusammengeknoteten Chiffontüchern), beigefarbene Tücher für die Wüste, grüne Tücher für den Baobab-Baum (aufgestellt), blaue Muggelsteine als Regentropfen, ein weißes Chiffontuch als Wolke, der Wind soll „fauchen" (durch die geschlossenen Zähne wird kräftig Luft geblasen) und Streublumen. Um alle Schülerinnen und Schüler in die Erzählung mit einbinden zu können, sollten die Materialien an die Anzahl der Kinder angepasst sein. Diese Materialien bekommen die Kinder in die Hand und werden gebeten, immer dann, wenn ihr Tier oder ihr Gegenstand in der Geschichte erwähnt wird, diesen in die Mitte zu legen oder mit diesem Tier oder Gegenstand zu agieren, z. B. die Wolke über der Oase schweben oder die Muggelsteine als Regentropfen in die Mitte fallen lassen. Um das Nachdenken über die gehörte Geschichte zu unterstützen, werden die Kinder am Ende aufgefordert, sich in ein Tier, den Baum, die Wolke usw. hineinzuversetzen und aus der jeweiligen Perspektive zu sprechen. Diese Methode bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich zu identifizieren und die Geschichte noch einmal intensiv zu erleben. In der anschließenden Vertiefung tauschen sich die Kinder darüber aus, was es für sie bedeuten könnte, zu wenig oder gar kein Wasser zur Verfügung zu haben. Zur Heftgestaltung könnte unter die Überschrift: „Wasser bedeutet LEBEN" ein Wassergebet formuliert werden, das in einen gemalten Wasserfall geschrieben wird. Hier bietet sich als Formulierungshilfe an: „Lieber Gott, danke, dass… Amen". Sollten die Kinder sich schwer tun, kann das Gebet auch mit der gesamten Klasse formuliert und an die Tafel geschrieben werden. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen es anschließend in ihr Heft. Denkbar wäre aber auch, die Schülerinnen und Schüler unter die gleiche Überschrift Wasser in unterschiedlichen Formen gestalten bzw. malen zu lassen.

Baustein 2: Die Taufe Jesu im Jordan

Material:
M 2 Erzählung „Johannes tauft Jesus"
blaue, grüne und beige oder gelbe Tücher, Schale mit Wasser, große Jesuskerze, Teelichter in Gläsern entsprechend der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Feuerzeug

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass in der Bibel von der Taufe Jesu im Jordan erzählt wird. Sie erkennen, dass Menschen, die sich taufen lassen, einen Neuanfang in ihrem Leben wollen und Johannes ihnen durch die Taufe hilft, wieder ganz zu Gott zu gehören. Doch Johannes weiß auch, dass es einen gibt, der nicht wie er, mit Wasser tauft, sondern mit Heiligem Geist: Jesus Christus. Durch ihn will Gott zu uns kommen und uns „neu" machen.

Die Kinder sitzen im Sitzkreis. In der Mitte liegt das blaue Tuch, das sie von der vorangegangenen Stunde bereits kennen. Doch dieses Mal stellt das Tuch die Form eines Flusses dar. In diesem Fluss steht wieder die Schale mit Wasser. Als Anknüpfung zur letzten Stunde wiederholen die Schülerinnen und Schüler in einer kurzen Reflexionsrunde, was sie zum Thema „Wasser bedeutet Leben" behalten haben. Nun wird der Fokus auf das blaue Tuch gelenkt. Auf Nachfrage sollen die Schülerinnen und Schüler anhand der Form des Tuches erraten, dass es sich um einen Fluss handelt. Fragend-entwickelnd gestalten die Kinder die Landschaft Israels. Dazu erhalten sie die entsprechenden Tücher: blau für den Jordan, den See Genezareth und das Tote Meer, gelb oder beige für die Wüste und grün für das fruchtbare Land entlang des Jordanflusses und des Sees. Aus der ersten Klasse (Thema: Land und Leute zur Zeit Jesu) wissen die Schülerinnen und Schüler noch, wie das Land Israel aussieht und wie die Tücher in der Mitte positioniert werden müssen. Die folgende Erzählung der Taufe Jesu ist bewusst nicht aus einer der zahlreichen Kinderbibeln entnommen. Die gewählte Erzählung aus dem Heft „Ich bin getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes"[2] (**M 2**) ergänzt in kindgerechter Weise die Zielsetzung dieser Stunde. Das Agieren des Täufers und der Dialog zwischen Jesus und ihm verdeutlichen die herausgehobene Stellung Jesu als Sohn Gottes. Diese besondere Position Jesu, seine Gottessohnschaft, unterstreicht die Geschichte am Ende noch einmal deutlich. Hier wird beschrieben, wie Jesus, gestärkt durch Gottes Kraft zu den Menschen in die Dörfer und Städte geht, sich dort den Traurigen, Kranken und Bedürftigen zuwendet und ihnen Mut zuspricht: „Gott liebt jeden Menschen und ich schenke euch seine Liebe!" Während der Erzählung wird von der Lehrkraft die Handlung ausschließlich durch eine Kerze unterstützt. Sie steht für Jesus. Als Jesus zum Fluss kommt, wird sie angezündet und ans Flussufer gestellt. Ein kurzer Impuls, warum diese Kerze Jesus darstellt, soll den Kindern helfen, sich mit Jesus als Licht, das er für die Menschen sein möchte, zu identifizieren. Im Verlauf der Erzählung bleibt die Kerze das Jesussymbol und wird während der Taufe in den Jordan gestellt bzw. nach der Taufe in das trockene Land getragen, wo er den Menschen symbolisch Licht in ihr Leben bringt. Nach der Geschichte bekommt jede Schülerin und jeder Schüler ein Teelicht in einem Glas. Dieses Teelicht wird von der Lehrkraft an der Jesuskerze angezündet. Die Kinder werden aufgefordert, ihr Teelicht schweigend zu der Jesuskerze dazu zu stellen. Anschließend überlegen sie gemeinsam, was ihr Licht mit Jesus und Gott zu tun hat bzw. wie Jesus auch Licht für sie selber sein kann. Ein Transfer in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler soll dadurch vollzogen werden. Das ist anspruchsvoll, kann aber in eine spannende Diskussion führen. Um diesen Transfer zu unterstützen, kann eine Art Tauferinnerung initiiert werden. Die Kinder werden nacheinander aufgefordert, ihre Hand in die Schale mit Wasser zu tauchen und die Lehrkraft spricht jedem einzelnen den folgenden Satz zu: „Gott spricht: N.N., du bist mein geliebter Sohn/meine geliebte Tochter!" Abschließend malen die Kinder unter der Überschrift: „Jesus wird von Johannes

2 Franz Kett (Schriftleitung), „Johannes tauft Jesus – Du bist mein geliebter Sohn", in: Religionspädagogische Praxis, Handreichungen für elementare Religionspädagogik, Heft 1988/1, S. 31–33.

getauft – Jesus ist Licht für uns Menschen und für mich!" die Taufszene frei in ihr Heft oder sie gestalten einen Schmuckrahmen, in den sie die Überschrift schreiben. Denkbar ist es aber auch, die gestaltete Mitte zu fotografieren und dieses Bild in den Rahmen einzukleben.

Baustein 3: Zentrale Symbole und Elemente der Tauffeier – evangelisch und katholisch

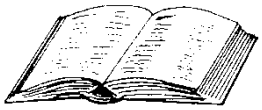
Material:
Elternbrief
weißes, rundes Tuch, Schale mit Wasser, große Jesuskerze, Fotos der Taufsymbole (evtl. im Vorfeld fotografiert), Taufgegenstände (ausgeliehen)

Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass die Verwendung von Wasser bei der Taufe die Eingliederung des Täuflings in die Gemeinschaft mit Gott und den Christen bedeutet. Sie kennen den Ursprung der Taufe und wissen, dass die christlichen Kirchen diesen Ritus auch heute noch praktizieren.

Die Kinder lernen die Bedeutung zentraler Symbole und Elemente der Tauffeier kennen. Sie erfahren, dass der Taufritus in der katholischen Kirche durch die Verwendung von Gegenständen und Handlungen stärker gewichtet wird, während in der evangelischen Kirche der Fokus auf den Bibelworten liegt.

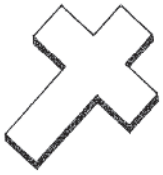
> Dieser Baustein sollte möglichst im Teamteaching mit beiden Lehrkräften stattfinden, damit jede Lehrkraft das Spezifische der jeweiligen konfessionellen Feier benennen kann.

Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Sitz- oder Stuhlkreis. Ein weißes, rundes Tuch auf dem eine Schale mit Wasser steht, liegt in der Mitte. Die Lehrkraft zündet die Jesuskerze der letzten Stunde an und stellt sie in die Schale. Nun fordert sie die Kinder auf, sich zu dem, was sie gerade gesehen haben, zu äußern. In einem kurzen Unterrichtsgespräch bekommen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, erneut über den Inhalt der vergangenen Stunde nachzudenken. Anschließend wird der Bogen zur heutigen Taufpraxis geschlagen. Die Lehrkraft erklärt den Kindern die Bedeutung der Taufsymbole und wie diese Gegenstände von den katholischen und evangelischen Christen auf unterschiedliche Weise während der Taufhandlung eingesetzt werden.

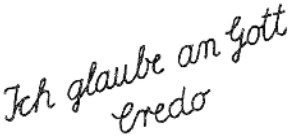


Evangelische Bedeutung:
Die Schriftlesung aus der Bibel steht am Anfang der Taufe. Hier wird aus der Bibel der so genannte Taufbefehl (Mt 28,16–20) verlesen.

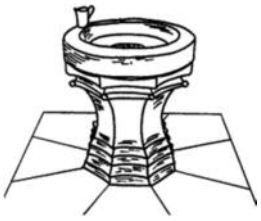
Katholische Bedeutung:
Die Schriftlesung aus der Bibel soll die Familie des Täuflings und die mitfeiernde Gemeinde zu einem Leben aus dem Glauben ermutigen.



Katholische und evangelische Bedeutung:
Der Täufling wird auf der Stirn mit dem Kreuz bezeichnet als Zeichen dafür, dass das Kind nun zu Jesus Christus gehört.



Katholische und evangelische Bedeutung:
Die Eltern, Paten und die anwesenden Gemeindemitglieder bekennen stellvertretend den Glauben, auf den der Täufling getauft wird und den er in der Familie und der Gemeinde kennen lernen soll.



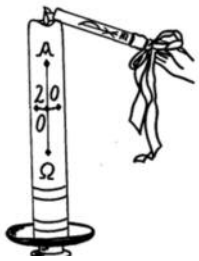
Katholische Bedeutung:
Das Wasser symbolisiert das Leben, das Aufblühen, den Neuanfang mit Jesus, der uns Gottes Liebe zeigt (Sündenvergebung). Mit der Taufformel und dem dreimaligen Übergießen des Täuflings mit Wasser: „N. N., ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", wird das Kind unter Gottes Schutz und Liebe gestellt.

Evangelische Bedeutung:
Das Wasser symbolisiert Leben und Aufblühen, reinigt von der Sünde (Sündenvergebung) und rettet aus der Bedrohung des Todes. Die Pfarrerin oder der Pfarrer schöpft mit der Hand das Wasser und lässt es drei Mal über die Stirn des Täuflings laufen. Nach diesem Ritual zeichnet sie bzw. er dem Täufling ein Kreuz auf die Stirn.

Katholische Bedeutung:
Die Salbung mit Chrisam unterstreicht die Würde der Person. Priester und Könige wurden früher gesalbt als Zeichen ihres neuen Ranges. In der Taufe wird der kleine Mensch sozusagen ein Königskind, ein Kind Gottes.

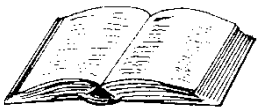
Katholische Bedeutung:
Im Anziehen des Taufkleides zieht der Täufling symbolisch Jesus an. Dieser Brauch stammt aus der Erwachsenentaufe der ersten Jahrhunderte nach Christus. Den Neugetauften wurde ein weißes Obergewand angezogen, das sie ab Ostern eine Woche lang bis zum so genannten „Weißen Sonntag" im Gottesdienst getragen haben. Die Farbe weiß steht für die Auferstehung Christi und den Neuanfang als geliebtes Kind Gottes.

Evangelische Bedeutung:
Dem Täufling wird das Taufkleid vor der Taufe bereits angezogen. Die Farbe Weiß ist die Christusfarbe und symbolisiert die Zugehörigkeit zu Jesus.



Katholische Bedeutung:
Das Licht der Taufkerze, entzündet an der Osterkerze, erinnert an Jesus, das Licht der Welt. Licht gibt Orientierung. Jesus soll diesem Kind Orientierung und Licht in seinem Leben sein.

Evangelische Bedeutung:
Auch in der evangelischen Kirche kann heute die Taufe sinnfällig gemacht werden, z.B. durch das Überreichen der Taufkerze.



Evangelische Bedeutung:
Der Taufspruch ist immer der Bibel entnommen und wird von den Eltern und Paten als Lebensbegleitendes Gotteswort für den Täufling ausgesucht.

Katholische Bedeutung:
Auch in der katholischen Kirche wählen heute Eltern immer häufiger einen Taufspruch für ihr Kind aus der Bibel aus.

Katholische und evangelische Bedeutung:
Die Pfarrerin bzw. der Pfarrer segnet den Täufling und stellt ihn damit unter Gottes Schutz und Fürsorge.

Abbildungen aus: IRP Unterrichtshilfen für den Religionsunterricht an Hauptschulen. Taufe (Kl. 6/LPE 3), Lernen an Stationen. Autor: Christian Schuhmacher, IRP Freiburg 1999, S. 22–23. © Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, Zeichungen: Christian Schuhmacher.

Hierzu bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- Bilder der Taufsymbole, Fotos verwenden, die z.B. die Taufbecken der im Vorfeld mit den Schülerinnen und Schülern besuchten Kirchen zeigen.
- Zur Veranschaulichung sind reale Gegenstände sehr geeignet. Vielleicht besteht die Möglichkeit, über das Pfarrbüro Kontakt aufzunehmen und z. B. das Chrisamgefäß, ein Taufkleid usw. auszuleihen.
- Falls vorhanden, können von der Lehrkraft eigene Taufgegenstände zur Veranschaulichung gezeigt werden. Möglich ist auch, die Kinder zu bitten, ihre eigene Taufkerze, ein Taufkleid oder ein Foto von ihrer eigenen Taufe in den Unterricht mit zu bringen.
- Denkbar wäre auch ein erneuter Kirchenbesuch. Dieses Mal allerdings mit dem Schwerpunkt: „Hier am Taufbecken findet der eigentliche Taufritus statt". Auch in diesem Zusammenhang könnten die realen Gegenstände wie oben beschrieben ausgeliehen und zur Veranschaulichung „an Ort und Stelle" gezeigt und erklärt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich zunächst im Kirchenraum. Die Lehrkraft ruft jede Schülerin und jeden Schüler bei ihrem bzw. seinem Namen und wird aufgefordert, zum Taufbecken zu kommen. Sobald alle Kinder namentlich aufgerufen wurden, stehen sie um das Taufbecken herum. Jetzt könnte ein Lied gesungen werden, dass die Taufe aufgreift (z. B. Tauferinnerungslied: „Licht der Morgensonne, Wasser aus der Quelle…", Text: Ulrich Walter, Musik: Reinhard Horn, Kontakte Musikverlag, Verlag Junge Gemeinde). Um den Text des Liedes zu untermalen, sollen sich die Kinder Gesten ausdenken. Anschließend wiederholen die Schülerinnen und Schüler, was sie bereits über die Taufe wissen. Bei dieser Methode liegt der Fokus besonders auf dem Aspekt: „Gott ruft mich persönlich beim Namen. Ich bin ihm wichtig! Ich bin einmalig!"

Anschließend werden die Taufsymbole ins Heft übertragen. An dieser Stelle gäbe es die Möglichkeit zu differenzieren. Für das Niveau 1: Die Kinder malen ihre Heftseite je zur Hälfte violett bzw. gelb an (oder erhalten farbiges Papier). Ihre Aufgabe ist es nun, Kärtchen mit den Taufsymbolen der jeweiligen Konfession zuzuordnen. Symbole, die zu beiden Konfessionen gehören, werden auf die Mittellinie (halb violett, halb gelb) geklebt. Zur Kontrolle kann die Lehrkraft ein Lösungsblatt an die Tafel hängen. Für das Niveau 3: Die Lehrkraft malt bzw. schreibt hierzu die Symbole und deren Bedeutung an die Tafel. Die Schülerinnen und Schüler schlagen die Formulierungen zu den einzelnen Symbolen selber vor. Diese Methode spiegelt die Ausdrucksweise der Kinder eventuell authentischer wider und regt sie noch einmal zum Nachdenken über die Symbole an. Wichtig: Die Formulierungen werden mit der Farbe der jeweiligen Konfession (gelb oder violett) übermalt. So wird die Zuordnung für die Schülerinnen und Schüler erkennbar. Wie schon ausgeführt, werden gleiche Symbole je zur Hälfte gelb bzw. violett markiert.

© 2014, KNA

Zur Vertiefung könnte eine Einladung zur Teilnahme an einer katholischen und evangelischen Tauffeier stehen. Dazu wird in den jeweiligen Pfarrbüros nachgefragt, wann möglichst in dem Zeitraum, in dem das Thema Taufe aktuell ist, eine Taufe stattfindet. Ein Elternbrief, der über die Intention des Besuches, den Zeitpunkt, den Ort usw. informiert, soll von den Schülerinnen und Schülern zu Hause abgegeben und von den Eltern unterschrieben zurückgegeben werden. In der Regel nehmen nur wenige Kinder teil, aber für die Teilnehmenden ist das Mitfeiern eine eindrückliche Erfahrung. Sie können den Kindern, die nicht dabei waren, in der nächsten Unterrichtsstunde erzählen.

Baustein 4: Verbunden im Glauben an Gottes Liebe – Abschluss der Unterrichtseinheit mit einer Tauferinnerungsfeier im Rahmen des Religionsunterrichts mit den beteiligten konfessionell-kooperativen Klassen und Lehrkräften

Material:
großes rundes weißes und blaues Tuch, Schale mit Wasser, Bilder oder Fotos der Taufsymbole oder die realen Gegenstände, CD-Player mit meditativer Musik, Feuerzeug

Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch das Beisammensein, dass alle zu Gott gehören und dass sie durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Gott und allen Christen, unabhängig von den unterschiedlichen Ritualen der jeweiligen Konfession, aufgenommen sind.

In der Mitte des Raumes liegt ein großes, rundes Tuch, auf dem noch einmal sämtliche Materialien, die während der Unterrichtseinheit verwendet wurden, z. B. die Schale mit Wasser, das blaue Tuch, die Taufsymbole, Bilder usw., zu sehen sind. Die Schülerinnen und Schüler werden einzeln in den Raum gelassen und setzen sich zu leiser Musik schweigend um die gestaltete Mitte.

Zur Begrüßung spricht eine Lehrkraft den liturgischen Gruß und macht das Kreuzzeichen. Anschließend wird ein Lied (z. B. „Gottes Liebe ist so wunderbar", Strophe 1–3, M: Spiritual, dt. Text mündlich überliefert) gesungen und die andere Lehrkraft wiederholt in einem kurzen Unterrichtsgespräch, was die Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtseinheit erfahren haben. Dazu verweist sie immer wieder auf die Gegenstände in der Kreismitte. Optional kann sie einigen Kindern die Entscheidung überlassen, welche Gegenstände sie auswählen möchten. Der gewählte Gegenstand wird den übrigen Schülerinnen und Schülern von dem Kind gezeigt, das von der Lehrkraft aufgerufen wurde. In der Funktion einer Expertin bzw. eines Experten hat die Schülerin oder der Schüler dann die Möglichkeit, ihr bzw. sein Wissen den Klassen mitzuteilen. Gemeinsam überlegen die Kinder nun, welche Symbole beide Konfessionen in der Taufe verbinden. Die Schale mit Wasser bleibt in der Mitte, die übrigen Materialien werden um die Mitte gelegt.

Diese Verbundenheit wird mit einer Art Tauferinnerungszeremonie bekräftigt. Hierzu stehen die Schülerinnen und Schüler zunächst auf und eine Lehrkraft nimmt die Schale mit Wasser aus der Mitte und spricht ein Gebet, z. B. Gott, wir Menschen können ohne Wasser nicht leben. Du bist die Quelle des Lebens. Das Wasser erinnert uns an deinen Sohn Jesus Christus, mit dem du uns beschenkst, damit wir erfahren, wie sehr du uns lieb hast. Wir gehören durch die Taufe zu dir. Amen. Im Anschluss daran kann die Lehrkraft den Kindern, die möchten, mit dem Wasser ein Kreuzzeichen als Erinnerung an die Taufe in die offene Hand zeichnen. Dazu spricht sie: „N.N., du gehörst zu Jesus Christus!". Zur Untermalung könnte noch einmal leise Musik eingespielt werden. Nach einem weiteren Lied (z. B. „Wie groß ist Gottes Liebe?", Text: R. Krenzer/Musik: D. Jöcker), liest die andere Lehrkraft eine kurze Geschichte oder ein Märchen zum Thema „Ich bin, egal was ich tue oder wie ich aussehe, liebenswert!" vor. An dieser Stelle schlägt sie noch einmal den Bogen zu Gott und betont, dass der Glaube an ihn alle Menschen, egal welcher Konfession sie angehören, miteinander verbindet. Die Kinder überlegen gemeinsam, wie sie Gott für seine Liebe zu ihnen danken können (evtl. ein Gebet formulieren lassen). Das nächste Lied (z. B. „Gottes Liebe ist so wunderbar", Strophen 4–5) wird gesungen und anschließend das Vaterunser gesprochen. Zum Abschluss spricht eine der beiden Lehrkräfte den Segen und die Schülerinnen und Schüler singen ein Schlusslied (z. B. „Immer und überall", Text und Musik: D. Kallauch, cap!-music Verlag).

Die Oase

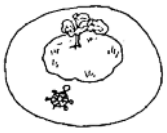
● (*Stoff-)Schildkröte einführen*

Hier ist eine Wüste und nichts als Sand, Sand, Sand. Nur selten ein Strauch, ein paar trockene Grashalme. Kaum ein anderes Tier.

Eine Schildkröte sucht sich ihren Weg durch die Wüste. Sie ist schon ziemlich weit gelaufen. „Ach", seufzt sie, „hoffentlich finde ich bald eine Oase! Dort kann ich mich ausruhen, trinken und im klaren Wasser baden. Und dann werde ich mich in den Schatten setzen. Unter einen großen Baum, wo es schön kühl ist."

Mühsam schleppt sich die Schildkröte durch die heiße Landschaft. Immerzu träumt sie von ihrer Oase. Sie ist schon ganz matt und ihr Durst ist riesengroß.

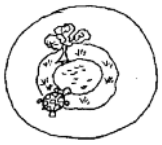
Doch plötzlich sieht sie etwas. Da vorne, in der Ferne!



● *An den Rhythmiktüchern werden innen längsgefaltete hellgrüne Tücher angelegt. Ein Baum aus einem aufgestellten, dunkelgrünen Tuch wird seitlich vor die Schildkröte auf das hellgrüne Rund gestellt.*

Das sieht aus wie ein Baum! Und wirklich, es ist ein Baum.
Der Baobab-Baum schaut über den Wüstensand hinweg nach Tieren aus, denen er Schatten spenden kann.

Mit seinen weit ausgebreiteten Armen winkt er allen zu: „Kommt her! Hier ist ein Teich und viel Gras und mein Schatten!"



● *In den Kreis aus hellgrünen Tüchern legen wir ein rundgeformtes wasserblaues Tuch.*

Wie froh ist die Schildkröte, als sie auch das Wasser sieht. Sie will sich gerade in wenig erfrischen, da taucht eine andere Schildkröte vor ihr aus dem Teich auf.

● *Eine zweite Schildkrötenfigur kommt ins Spiel.*

„Das ist meine Oase!" ruft sie feindselig. „Such dir einen anderen Platz! Hier kannst du jedenfalls nicht bleiben!"

„Wieso soll diese Oase nur dir gehören? Sie gehört mir genauso wie dir!"

„Nein, nein, nein! Ich war zuerst hier! Ich habe die Wasserstelle entdeckt. Du bist erst später gekommen. Also hast du hier nichts zu suchen."

„Natürlich warst du zuerst da. Aber das heißt noch lange nicht, dass alles dir alleine gehört!"

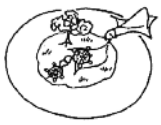
Eine ganze Weile geht dieser Streit so weiter.

Jeder Schildkröte fällt immer wieder etwas ein, das sie der anderen vorhalten kann.

Von beiden unbemerkt sitzt auf einem Ast des Baobab einer, der das Ganze beobachtet hat. Es ist der Feuervogel.

● *Das Ende eines roten Tuches knoten und so den Vogel stilisiert darstellen.*

„Wie lange soll das Geschrei dort unten wohl noch dauern? Die beiden werde ich wohl oder übel zur Einsicht bringen müssen!" denkt er und schüttelt sein flammendes Gefieder. Dann stürzt er sich in den Teich der Oase. Und im Nu ist das Wasserloch ganz ausgetrocknet.



● *Der „Feuervogel" nimmt das blaue Tuch in der Mitte weg.*

Die Schildkröten streiten immer noch und merken zunächst gar nicht, was um sie herum geschehen ist.

„Sieh zu, dass du fort kommst!" schreit die Bewohnerin der Oase endlich. Sie fühlt sich als die Gewinnerin und lässt kein anderes Wort mehr gelten. Siegesgewiss wendet sie sich ab, um wieder den Teich mit ihren Augen in Besitz zu nehmen. Doch ein Schreck trifft sie wie ein Blitzschlag: Das Wasser ist weg!

„Sieh nur!" ruft sie erschrocken. „Der Teich ist ausgetrocknet! Was sollen wir jetzt machen?"

„Vielleicht weiß der Baobab Rat? Er ist uralt und hat sicher schon eine Menge erlebt. Und er sieht so weit …!
So fragen sie den Baobab-Baum. Ein wenig beschämt sind sie schon. Die Antwort des Baobab ist ein Rauschen der Blätter.
„Fragt den Wind!" sagt er. Und die Gräser ringsum stimmen mit ein: „Ja, ja, den Wind, den Wind!"

● *Die Kinder könnten den Baum, die Gräser, den Wind und die Wolken leibhaft spielen, ihre Antworten wiederholen.*

So fragen sie halt den Wind. „Fu!" saust der Wind wild und launisch. Er bläst mit seinem Atem über die Panzer der beiden Schildkröten.

„Kann sein, die Wolke weiß, was euch hilft. Fragt die Wolke!"

Dick und schwer bewegt sich die Wolke am Himmel. Sie ist voll gefüllt mit Regentropfen. Ob sie etwas davon hergeben wird?

● *Einige Kinder könnten zusammen eine dicke Gewitterwolke spielen. Die anderen übernehmen im Chor die Rolle der beiden Schildkröten. (Später werden die Kinder die Wolke abregnen lassen, wenn sie vom Feuervogel berührt werden …).*

„Unser Teich ist ausgetrocknet!" rufen die beiden Schildkröten so laut sie können. Doch die Wolke fliegt zu hoch droben; sie scheint die beiden nicht zu hören.

„Wenn du uns nicht hilfst, dann werden wir verdursten!" schreien sie noch lauter zum Himmel hinauf. Aber eine Wolke hat weder Augen noch Ohren. Viel zu hoch zieht sie über die Erde dahin, nur mit sich selbst beschäftigt und mit ihrer schweren, nassen Last. Was weiß so eine Wolke schon von der Not der Schildkröten?

Der Feuervogel spürt, dass es jetzt an der Zeit ist. Die Schildkröten werden sich diese Geschichte sicher ihr Leben lang merken. So breitet der Feuervogel sein flammendes Gefieder aus und schwingt sich in die Luft. Als die Wolke seinen heißen Flügelschlag spürt, wird es ihr plötzlich ganz schwer zumute. Sie kann die Regentropfen nicht mehr halten und so fallen sie in großer Zahl herab: auf den Wüstenboden, auf das Gras und auf den Baobab.

Durstig trinkt der Boden den Regen. Überall sprießen Blumen und Grashalme. Ein bunter Teppich breitet sich ringsum aus.

● *Wir stellen uns vor, wie die Wüste blüht. Mit buntem Legematerial gestalten wir viele Blumen etc. auf dem Wüstenboden.*

Als der Durst der Erde mit Regen gestillt ist, sammelt sich das Wasser in kleinen Pfützen und Bächen. Die Bäche laufen murmelnd über Steine und Wurzeln. Fröhlich plätschern sie, wenn sie einander treffen, um gemeinsam fortzuspringen.

Im Nu füllt sich auch der Teich wieder bis zum Rand mit Wasser.

● *Das blaue Tuch wird wieder in die Mitte gelegt.*

Wie froh sind da die beiden Schildkröten. Vergessen ist der Streit und der Neid.

Der Feuervogel verbirgt sich wieder im Blätterdach des Baobab. Auch er ist zufrieden, obwohl sein flammendes Gefieder zur Regenzeit nicht gerade „heiß" aussieht.

Text: „Die Oase" von Thomas Brunnhuber, in: Religionspädagogische Praxis 2/1999, S. 46–50. © RPA Verlag, www.rpa-verlag.de

Johannes tauft Jesus

Ich möchte euch vom Land Israel erzählen. Gehen wir durch das Land, so gehen wir oft über ganz trockenen Boden, über heiße Steine, durch unbewohnte Gegenden. Wo es heiß ist und es kein Wasser gibt, dort ist der Boden hart und unfruchtbar. Wo das Wasser aus der Erde sprudelt, wo es hinfließt, dort wird der Boden weiß. Das Wasser lässt Blumen und Bäume wachsen. Dort leben vor allem die Menschen.
In diesem Land Israel ist ein Fluss sehr bekannt; er heißt Jordan. Durch manche wüste Gegend fließt er. Aber wohin der Jordan fließt, rechts und links am Ufer, beginnt die Wüste zu blühen, dort wird das Land grün.
An diesem Fluss, dem Jordan, lebt Johannes, ein Gottesmann. Er ist ein Prophet. Er ist ein Mensch, der mit seinem Herzen ganz wach ist, der Gottes Stimme im Herzen hört und darum auch den Menschen die Worte Gottes sagt.
Johannes ruft den Menschen zu:
„Bereitet dem Herrn den Weg! Gott will kommen.
Macht die Berge eben, füllt die Täler auf!
Kehrt um, mach euer Herz bereit!
Lasst das Böse,
lasst den Streit, betrügt nicht!
Tut das Gute!
Macht euch bereit! Gott will zu euch kommen!
Viele Menschen hören Johannes zu. Sie kommen von weit her. Sie gehen ein oder zwei Tage zu Fuß bis an den Jordan. Sie horchen auf Johannes und sagen: „Wir wollen umkehren. Wir wollen das Böse lassen und ein neues, ein gutes Leben führen.
Wenn die Leute das sagen, dann taucht Johannes sie im Jordan unter. So tauft er die Leute mit Wasser. Die Menschen beten zu Gott: Nimm alles Böse von uns fort!
Johannes aber sagt: „Ich taufe euch mit Wasser, aber einmal wird einer kommen, der tauft euch mit der Kraft Gottes, der wird euch den Heiligen Geist geben. Er wird euch ein ganz neues Leben geben, wie nur Gott es geben kann."
Eines Tages kommt Jesus zu Johannes an den Jordan.

Die Kerze wird entzündet und an den Fluss getragen.

Jesus sagt zu Johannes: „Johannes, ich will, dass du mich taufst."
Doch Johannes erwidert: „Jesus, du bist doch rein.
Du bist gut und heilig.
Du brauchst nicht reingewaschen werden.
Du brauchst nicht getauft werden.
Eher müsste ich von dir getauft werden!"
Jesus aber sagt: „Ich will es so.
Ich will mit den Menschen in den Jordan steigen.
Ich will den Menschen ganz nahe sein."
So tauft Johannes Jesus.

Die Kerze wird in den Fluss gestellt.

Jesus taucht unter in den Fluss und steigt wieder heraus.
Als er heraussteigt, da geschieht etwas Wunderbares:
Der Himmel öffnet sich, und eine Stimme ist zu hören.
Die Stimme Gottes spricht:
„Dieser Jesus ist mein geliebt Sohn, an ihm habe ich Gefallen."
Und die Kraft Gottes, der heilige Geist, kommt auf Jesus herab und erfüllt ihn.
Danach geht Jesus in der Kraft Gottes, im Heiligen Geist, vom Jordan weg zu den Menschen, in ihre Dörfer und Städte: zu den Traurigen, zu den Kranken, zu allen, die Gott suchen.
Die Kerze in das trockene Land tragen.
Er ruft ihnen zu:
„Gott ist euer Vater!
Er liebt euch,
Er sucht euch.
Er will euch lebendig machen.
Er hat mich gesandt, euch das neue Leben,
Gottes Leben, zu schenken."

Text: „Johannes tauft Jesus" von Sr. Esther Kaufmann, in: Religionspädagogische Praxis 1/1988, S. 31–32.
© RPA Verlag, www.rpa-verlag.de